

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 17.04.2008	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat V Amt: Interkulturelles Büro	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss	☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Nichtöffentlich: ☐	Vorlage-Nr. 2008/0185 Magistratsbeschluss-Nr.

Betreff: Weiterbildung zu Integrationsassistentinnen und -assistenten - ein innovativer Beitrag zur Weiterentwicklung integrationspolitischer Maßnahmen

Vorlage vom: 15. 4.2008

Beschlussvorschlag:

1. Der Magistrat nimmt den nachstehenden Bericht zur Kenntnis.
2. Der Bericht ist der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnisnahme vorzulegen

Anlagen: Bundesweite Initiative zur Etablierung des neuen Berufsbildes

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Beschluss des Magistrats vom

Begründung:**Bericht über die Entwicklung der Weiterqualifizierung zu Integrationsassistentinnen und –assistenten als Modellprojekt in Darmstadt**

Auf Initiative der Stadträtin Daniela Wagner hat das Interkulturelle Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt ab 2002 an einem EQUAL-Projekt teilgenommen. Dabei wurde bundesweit erstmalig die für jegliche Integrationsarbeit unerlässliche Vermittlungstätigkeit zwischen den Institutionen der Aufnahmegesellschaft und den Zugewanderten als ein neues Berufsbild konstituiert und das Curriculum für eine entsprechende Weiterqualifizierung erstellt. In drei Kursen wurden Integrationsassistentinnen und –assistenten weitergebildet. In Kooperation mit vergleichbaren Projekten wurde eine bundesweite Initiative für die Anerkennung des Berufsbildes gestartet. Darmstadt hat mit dieser Initiative einen innovativen Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung integrationspolitischer Maßnahmen geleistet.

Hintergrund des Projekts

Integrationsarbeit erfordert sowohl die interkulturelle Öffnung von Institutionen der Aufnahmegesellschaft als auch der Migranten – Communities. Dies wird optimal durch herkunftssprachliche und fachkundige Vermittlungskräfte erreicht, die die Fachkräfte im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich unterstützen.

Es gibt in ausreichender Anzahl Migrantinnen und Migranten, die in ihren Herkunftsländern angemessene Qualifikationen im Sozial-, Gesundheits- oder Bildungsbereich erworben haben. Sie haben oft langjährige Berufserfahrungen und besitzen Kontakte zu ihrer Community im Aufnahmeland. Ihre Qualifikationen werden aber in vielen Fällen aus formellen Gründen nicht anerkannt. Mit einer neu konzipierten Weiterbildung zu Integrationsassistentinnen und -assistenten werden sie zu einer vermittelnden und assistierenden Tätigkeit für die Fachkräfte befähigt.

Durch den Einsatz der Integrationsassistentinnen und -assistenten werden folgende Ziele erreicht:

- Unterstützung der Kontakte und der Kommunikation zwischen den Fachkräften in Institutionen und den Migrantenfamilien und Communities
- Mobilisierung der Ressourcen von Migrantinnen und Migranten für die Integration durch Einbeziehung von Migranten-Communities
- Weitere Öffnung von Regelinstitutionen und Migranten-Communities
- Erhöhung der Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit der Integrationsarbeit im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich

Das Berufsbild Integrationsassistent / Integrationsassistentin

Die Integrationsassistentinnen und -assistenten sollen die Tätigkeit der Fachkräfte nicht ersetzen sondern ergänzen und unterstützen. Für eine effektive Integrationsarbeit sind drei Kategorien von Personalkräften, die miteinander kooperieren, erforderlich: Diplomierte Fachkräfte, weiterqualifizierte Integrationsassistentinnen und –assistenten sowie fortgebildete ehrenamtliche Community-Mitglieder.

Die Hauptaufgaben der Integrationsassistentinnen und -assistenten sind:

- Entwicklung einer Vertrauensbasis zu den Klientinnen und Klienten sowie den Communities
- Informationsvermittlung an die Klientinnen und Klienten sowie an die Communities
- Beratung und Begleitung von Klientinnen und Klienten
- Kontakt und Kommunikation mit den Institutionen und den Migranten-Communities
- Kooperation und Vernetzung mit weiteren Personalkräften

Mögliche Arbeitsfelder sind Berufsförderung, Jugendarbeit, Familien- und Jugendhilfe, Erziehungsberatung, psychosoziale Versorgung, Soziale Arbeit an Schulen, Frauenberatung, Seniorenarbeit, Konfliktbearbeitung, Projektarbeit in Schulen und KITA's, Stadtteilarbeit, Sprachvermittlung im Gesundheitswesen.

Projektdurchführung

Das Interkulturelle Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt hat als Teil der Entwicklungspartnerschaft „Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in der Region Starkenburg und Partner“ von 2002 bis 2005 am europäischen EQUAL-Programm teilgenommen. In Kooperation mit der Fachhochschule (FH) Darmstadt wurde die Weiterqualifizierung zu Integrationsassistentinnen und -assistenten konzeptionell entwickelt und in zwei Kursen (2003 und 2004) durchgeführt. Die Weiterbildung wurde mit EU-Mitteln und städtischen Mitteln finanziert.

2006 – 2007 wurde die Weiterqualifizierung in Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB) als Projektträger und der Hochschule Darmstadt wiederholt. Sie wurde mit Bundesmitteln (Agentur für Arbeit und ARGE), mit ESF – Mitteln des Landes und mit städtischen Mitteln finanziert.

Ziele

Dabei wurden folgende Ziele verfolgt:

- Erfolgreichen Abschluss der Maßnahme für möglichst viele Teilnehmende zu erreichen
- Die Weiterbildung und das neue Berufsbild innerhalb der Migranten-Communities und unter den Trägern der Sozialen Arbeit in der Region bekanntzumachen
- Möglichst viele Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt zu integrieren bzw. vielen den Zugang zu einer höher qualifizierten Weiterbildung zu verschaffen

- Anerkennung des neuen Berufsbilds auf Landes- und Bundesebene und Verstetigung der Weiterbildung zu erreichen

Zielgruppe

Zielgruppe waren Migrantinnen und Migranten, die in ihren Herkunftsländern bereits berufliche Qualifikationen insbesondere im sozialen, pädagogischen und gesundheitlichen Bereich erworben haben.

Bedarfsfeststellung

Eine entsprechende Studie wurde 2003 durch das Praxislabor des Instituts für Erziehungswissenschaften an der Technischen Universität Darmstadt durchgeführt. Anhand eines Leitfadeninterviews wurden 20 Institutionen aus dem sozialen Bereich in Darmstadt und Umgebung befragt. Neben den strukturellen Informationen wurden Daten über die Klientel mit Migrationshintergrund, über Probleme und die besonderen konzeptionellen Überlegungen zu ihrer Überwindung in der Arbeit mit zugewanderten Menschen, über Bedeutung der Sprachkenntnisse, über den Bedarf an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, über Möglichkeiten der Praktikumsplätze und der späteren Einstellung von Integrationsassistentinnen und –assistenten erhoben. Die Ergebnisse zeigen einen deutlichen Bedarf für weiterqualifizierte Vermittlungskräfte an. Fast alle Institutionen waren bereit, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen. Bei der Frage nach der möglichen Einstellung wurden mehrheitlich finanzielle Aspekte, fehlende Stellen sowie die Unklarheit über die Anerkennung des Berufsbildes als Einwände aufgeführt.

Organisierung der Weiterbildungsmaßnahme

Die Werbung erfolgte über die Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten. Auswahlkriterien waren mindestens ein dem Realschulabschluss äquivalenter Abschluss im Herkunftsland und ausreichende Deutschkenntnisse. Weitergehende Qualifikationen waren erwünscht ebenso wie Erfahrungen im Beruf und in der Community – Arbeit, insbesondere in den Selbstorganisationen im Aufnahmeland.

Die einjährige Weiterbildung mit 450 Stunden Fachunterricht, 325 Stunden Praktikum und 200 Stunden Deutschunterricht wurde in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt durchgeführt. Ein Curriculum und ein Reader sind von drei Professoren der Hochschule Darmstadt erstellt worden. Der Lehrkörper bestand aus 5 Professoren und 12 Lehrbeauftragten (davon 6 mit Migrationshintergrund) aus der Praxis.

Die inhaltlichen Schwerpunkte waren:

- Migrationssoziologie
- Entwicklungspsychologie
- Soziale Kompetenz

- Grundlagen, Methoden und Institutionen der Sozialen Arbeit
- Einführung in die Arbeitsfelder im Sozial- und Gesundheitswesen
- Einführung in die Sprachvermittlung
- Reflexion des Praktikums

Voraussetzungen für das Zertifikat (ausgestellt von den jeweiligen Kooperationspartnern) waren regelmäßige Teilnahme (80 % des Fachunterrichts, 90 % des Praktikums), eine schriftliche Kolloquiumsarbeit sowie das bestandene Kolloquium.

Die Absolventinnen und Absolventen

Die Teilnehmenden kamen aus 22 Herkunftsländern. Die Altersspanne betrug 24 bis 57 Jahre; 72 % waren Frauen. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben die Maßnahme erfolgreich beendet. 57 Absolventinnen und Absolventen bekamen Zertifikate. Darunter waren zehn Absolventinnen und Absolventen, die zusätzlich eine Bescheinigung zur Studierfähigkeit erlangt haben. Drei erhielten nur qualifizierte Teilnahmebescheinigungen, weil sie mehr als 20 % Fehlzeiten hatten oder die schriftliche Kolloquiumsarbeit ungenügend war.

Sprachkenntnisse der Absolventinnen und Absolventen:

Amharisch, Arabisch, Armenisch, Chinesisch, Englisch, Farsi, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kurdisch, Paschtu, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbo-kroatisch, Slowakisch, Somalisch, Spanisch, Tschechoslowakisch, Türkisch, Urdu, Ukrainisch.

Verbleibstudie (Stand Februar 2008)

- von den 60 Absolventinnen und Absolventen konnten 55 befragt werden. Die anderen waren nicht erreichbar (Rückkehr in die Heimat oder Umzug in andere Bundesländer)
- von den 55 Befragten waren 37 erwerbstätig
- weitere drei haben an den Fachhochschulen Sozialpädagogik studiert und eine Absolventin hat eine Pflegehelferinnenausbildung begonnen
- von den 55 Befragten waren 14 Arbeit suchend oder hatten nur Einzelaufträge auf Honorarbasis
- von den 37 Erwerbstätigen war eine Absolventin teilzeitbeschäftigt und hat gleichzeitig studiert
- von den 37 Erwerbstätigen waren 24 im Sozialwesen, fünf im Bildungsbereich und acht in anderen Bereichen (z.B. Verkäuferin, Fahrer, Kurier etc.) tätig
- von den 29 im Sozialwesen und Bildungsbereich Tätigen waren 19 bei freien Trägern und 10 im öffentlichen Dienst angestellt
- von den 29 im Sozialwesen und Bildungsbereich Tätigen hatten 21 befristete Beschäftigungsverhältnisse und acht feste Stellen
- von den acht in anderen Bereichen Tätigen hatten zwei befristete und sechs feste Stellen

Rolle und Anteil der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Einsatz von personellen Ressourcen

Das Interkulturelle Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt war bei der Durchführung der Projekte koordinierend tätig. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Interkulturellen Büros haben anteilig Tätigkeiten bei der Durchführung der Weiterbildungsmaßnahme übernommen.

Dazu gehörten in allen drei Kursen: Erstellung des Lehrprogramms, Akquise der Lehrkräfte, Organisation einer Fortbildung für Lehrkräfte, Erstellung des Stundenplans für beide Semester, Öffentlichkeitsarbeit, Auswahl der Teilnehmenden, Prüfung der Teilnehmenden, Auswertung der Weiterbildung.

Bei den ersten zwei Kursen gehörten dazu zusätzlich: Sicherstellung des organisatorischen Ablaufs, Akquise und Information von Praktikumsstellen, Werbung unter Trägern der Sozialen Arbeit in der Region und Unterstützung der Absolventinnen und Absolventen bei der Überführung in den Arbeitsmarkt, Durchführung von zusätzlichen Trainings für die Absolventinnen und Absolventen.

Zusätzlich dazu wurde eine bundesweite Vernetzung mit vergleichbaren Projekten geschaffen und eine Initiative zur landesweiten und bundesweiten Anerkennung als Berufsbild eingeleitet. Die Gespräche auf Landes- und Bundesebene werden weitergeführt.

Einsatz von finanziellen Ressourcen

2002 bis 2005 wurden im Equal-Projekt für zwei Kurse 116.887,22 EURO als EU- Mittel und 58.500,00 EURO als städtische Mittel eingesetzt. Für den dritten Kurs wurde 2006/2007 60.500,00 EURO Bundesmittel (Agentur für Arbeit / ARGE) und 26.646,12 EURO ESF-Mittel (Land Hessen) sowie 17.000 EURO städtische Mittel eingesetzt.

Geschaffene Einsatzmöglichkeiten für die Integrationsassistentinnen und -assistenten

Aufgrund der vom Regierungspräsidium Darmstadt vorgegebenen Konsolidierungspolitik im Personalbereich können keine neuen Stellen bei der städtischen Verwaltung geschaffen werden.

Integrationsassistentinnen und -assistenten werden aber in Darmstadt in folgenden städtisch koordinierten oder unterstützten Projekten eingesetzt:

Im Rahmen des Programms „Familienfreundliche Schule“ in mehreren Schulen, eingestellt durch freie Träger wie SKA.

In Projekte des Interkulturellen Büros wie „Gesprächskreise von Migrantenern an Schulen und Kindergärten“ und „Interkulturelle Vermittlung zwischen Institutionen im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen und den Zugewanderten“.

In weiteren Projekten der freien Träger wie im HIPPY —Projekt (DRK) oder in LOS- Projekten in Kranichstein und Eberstadt-Süd.

Als Resümee lässt sich feststellen, dass das Projekt erfolgreich und mit guten Ergebnissen durchgeführt wurde und einen wichtigen Baustein für integrationspolitische Maßnahmen in Darmstadt darstellt.

Darmstadt, 15.04.08

531 ot

Der Dezernent V

Jochen Partsch

Stadtrat

Anlage